

WILFRIED HANSMANN: Der Selige Karl Leisner. Das Erinnerungsmal in Kleve und verwandte Bildwerke von Bert Gerresheim, hrsg. v. Internationalen Karl-Leisner-Kreis (IKLK) e. V., Kevelaer: Verlag Butzon & Bercker 2015, 160 S. 19,95 €

Ohne Beispiel blieb in der Geschichte der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft die unter größter Geheimhaltung im Konzentrationslager Dachau vollzogene Weihe des Münsteraner Priesteramtskandidaten Karl Leisner am 17. Dezember 1944. Die von einem französischen mitinhaftiertem Bischof vollzogene Weihehandlung geriet zu einem Sieg des Geistes, der Versöhnung und des Durchhaltewillens über alle perversen und brutalen Mechanismen eines

Konzentrationslagers, in dem die Schergen der nationalsozialistischen Ideologie den Häftlingen jegliche Würde nahmen und die Gefangenen zu bloßen Nummern degradierten.

Im Internationalen Karl Leisner Kreis entstand im Jahr 2013 der Plan, den Seligen durch ein Erinnerungsmal in Kleve, dem Ort der Jugendjahre Leisners, zu seinem 100. Geburtstag am 28. Februar 2015 zu ehren. Es war naheliegend, dazu mit dem Düsseldorfer Künstler Bert Gerresheim zusammen zu arbeiten, der bereits an verschiedenen Orten sich in seinem Schaffen dem Zeugnis Leisners gewidmet hatte. Am Abend des 13. Dezembers 2014 weihte Erzbischof em. Dr. Werner Thissen, ein gebürtiger Klever, das Denkmal ein, das vor der Stiftskirche einen würdigen Platz gefunden hatte. Der IKLK ließ die Gelegenheit nicht ungenutzt, durch die Herausgabe eines Buches der interessierten Öffentlichkeit einen Einblick in das Werden, die Konzeption des Kunstwerkes und damit in die Ausstrahlung der Biografie Leisners zu geben. Als Autor wurde Prof. Dr. WILFRIED HANSMANN gewonnen, der das Ringen um die Formgebung des Werkes in Gesprächen mit dem Künstler und Atelierbesuchen verfolgte. 2015 legte der Kunsthistoriker den 160-seitigen Band vor, der mit seinem schlichten Titel dem Leser schon grundlegende Orientierung zum Inhalt bietet.

Im ersten Kapitel „Seligsprechung“ eröffnet der Autor mit der gekürzt wiedergegebenen Predigt Papst Johannes Pauls II. bei der Seligsprechung Karl Leisners am 23. Juni 1996 den Rahmen, in dem das Leben des Seligen verstanden werden soll.

Das Kapitel „Victor in vinculis. Der Selige Karl Leisner in Selbstzeugnissen und Zeugnissen von Wegbegleitern“ bietet eine Biografie, in der der Autor gefühlvoll in den Hintergrund tritt, um Zeitzeugen aus unterschiedlichsten Quellen sprechen zu lassen. Der Leserschaft eröffnet sich eine dichte Unmittelbarkeit. Das Kapitel erhält zusätzlichen Wert durch qualitativvolles Bildmaterial, detaillierte Quellenangaben und weiterführende Verweise, die vor allem aus der ebenfalls im Jahr 2015 der Öffentlichkeit vorgestellten Gesamtedition der Briefe und Tagebücher Karl Leisner aus der Hand des langjährigen Präsidenten des IKLK HANS-KARL SEEGERs und seiner Mitarbeiter/innen schöpfen.

Der Titel „Der Selige Karl Leisner in Bildnissen von Bert Gerresheim 1984 bis 2001“ überschreibt das Kapitel, in dem die bisherige künstlerische Auseinandersetzung Bert Gerresheims mit dem Zeugnis Karl Leisners erarbeitet wird. Dazu zählen die Darstellung Leisners als der kreuztragende Simon von Cyrene u. a. im Dom zu Münster und in der deutschen Kapelle im Zentrum der Barmherzigkeit im polnischen Łagiewniki, Karl Leisner im Portal der Versöhnung und in der Apokalypse der Marienbasilika im Wallfahrtsort Kevelaer.

Im Kapitel mit dem Titel „Das Erinnerungsmal für den Seligen Karl Leisner in Kleve“ zeigt der Autor, dass Gerresheim sich schon in den 1990er-Jahren erste Gedanken um ein Monument zu Ehren Karl Leisners gemacht hatte und dazu Skizzen anfertigte. Die ursprüngliche Idee einer Darstellung Leisners im

Kreis Mitleidender und Mitliebender wird von Gerresheim allerdings nicht verwirklicht. Die Leserschaft wird in der Darstellung Hansmanns Zeuge, wie in der Vorbereitung für das Klever Erinnerungsmal ein anderer Zugang zur Person Karl Leisners Gestalt annimmt. Der Düsseldorfer Künstler rückt das Thema der Verletzlichkeit in den Vordergrund. Den Kopf des Martyrers durchziehen in der Klever Darstellung tiefe Schnitte einer Verwundung. Das griechische Tau, das alttestamentliche Siegeszeichen, zeichnet der Künstler markant wie eine Wunde auf die Vorderseite der Stele, die die Büste Leisners trägt. Auf dem Messgewand des im KZ Geweihten ist die Darstellung eines Gabelkreuzes zu erkennen. Verletzlichkeit, Leid und Tod des Menschen werden im Licht des Kreuzestodes Christi verwandelt zu Zeichen des Sieges. Die Darstellung des Weges zur endgültigen Formgebung wird eingebettet in Ausführungen des Künstlers zu dem Verhältnis von Motiv und Form. Das reiche Bildmaterial ist weitaus mehr als eine Beigabe. Es überlässt die Leserschaft nicht allein dem gedruckten Wort, sondern hilft ihr, sich im wahrsten Sinne des Wortes „ein Bild zu machen“. Selbst eine stichwortartige Darstellung des Waschausschmelzverfahrens, das in der Düsseldorfer Kunstgießerei zur Anwendung kam, fehlt in den Anmerkungen nicht und veranschaulicht die handwerkliche Dimension des Projektes.

Die Liste der detaillierten Anmerkungen mit wertvollen Verweisen, ausgewählte Literatur zum Thema, die Lebensdaten Karl Leisners in tabellarischer Form, eine Kurzbiografie des Künstlers und des Autors und eine Liste der Förderer, die die Realisierung des Denkmal möglich machten, bilden den Abschluss des Werkes.

Die Einbettung der Klever Arbeit Gerresheims in sein Gesamtwerk, die Einsichten in das Selbstverständnis der Arbeit eines Künstlers, die Dokumentation der Arbeitsfortschritte des Klever Projektes können als gelungen bezeichnet werden. Allerdings hätte man sich diese „Einbettung“ auch für die Person des Dargestellten gewünscht. Hinweise zum Verständnis und zur Wertschätzung der Martyrer des 20. Jahrhunderts durch Papst Johannes Paul II. fehlen. Die Darstellung der Predigt bei der Seligsprechung bleibt im Gesamt des Werkes eigentümlich isoliert. Einen Hinweis auf das „Deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts“, eine weltweite Initiative des verstorbenen Papstes, sucht die Leserschaft in den Quellenangaben vergeblich. Interessant wäre auch davon zu hören, wie sich Gerresheim mit den Kriterien des christlichen Martyriums auseinandersetzt. Hinweise auf weitere von Karl Leisner inspirierte Orte besonders in der Jugendarbeit, wie z. B. die im Münsteraner Raum beheimatete Karl Leisner Jugend oder der bereits im Jahr 1970 in spanischer Sprache in Mexiko erschienene Comic „Vidas Ejemplares el Padre Leisner“ hätten den Blick geweitet.

Trotz dieser Einschränkungen wird jeder Leser den Gewinn zu schätzen wissen, durch das Werk vor den Reichtum eines tiefen menschlichen Lebens und Vorbild für die gegenwärtige nach Orientierung suchende Zeit geführt worden zu sein.